



Anteiliges Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluss Nr. 289. — Zeitungsverzeichnis Nr. 2673.

Insertionspreis für die 24 gebildete Corpus-Blätter oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreifache Gebühr, nach dem Tagesanfang die einfache.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2.50 Mark.

Verantwortliche Redakteure: C. Wuppelink, Buchhandlung Nammlitzstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Auguststraße 50.

Nr. 60

Freitag, den 11. März 1892.

93. Jahrgang.

Einige zeitgemäße Aphorismen aus Richard Koth's handschriftlichem Nachlaß.

(R. Koth, Professor der Theologie in Heidelberg und Badenischer Kirchenrath, † 1867.)

1. Das letzte Wort der Apostel der Kirche ist, es sei ein Skriptum unentbehrlich, das die Ueberlieferung des Evangeliums an die Menschheit vollziehe. Bedarf es wohl dazu bei dem jetzigen Stand der Christenheit noch eines besonderen Skriptums? Was kann die Kirche jetzt in dieser Beziehung thun, was nicht der Staat ganz von sich selbst aus auch thun kann und thut? Was weiß denn die Kirche jetzt mehr von Christo und vom Christenthum, dieser geschichtlichen Thatsache, als die christliche Welt?

2. Es ist traurig, wenn es in der Kirche dahin gekommen ist, daß in ihr, damit sie nur bestehen bleibe, die Menge der Belohneten und Banneten sich von einem Häuflein von Fanatikern ihre Dagnen weihen lassen muß.

3. Sowie einmal Einer von der Voraussetzung ausgeht, viellecht ganz unbefangener Weise, daß die Kirche es sei, vor welche in der Weltgeschichte uneres Geschlechtes leicht alles sich bewegt, so stellt sich ihm bei der Betrachtung der menschlichen Dinge sofort alles auf den Kopf, so verständlich er auch sonst sein mag.

4. Kann bei dem jetzigen Stande der Kritik das Christenthum als kirchliches wirklich nicht mehr bestehen, nun, so mag es es bleiben lassen.

5. Unsere Kirchenlexike sind optima fide, b. h. in gutem Glauben Reactionäre gegen die Weltregierung Gottes.

6. Unsere Kirchenmänner thun in aller Naivität so, als wenn das Christenthum zum der Kirche und des geistlichen Amtes willen da wäre, während doch das wirkliche Sachverhältniß unzweifelhaft gerade das umgekehrte ist.

7. Es kann nicht die Aufgabe sein, die Kirche zusammenzufassen auf die Gefahr hin, daß darüber das Christenthum zusammenbricht.

8. Wer da glaubt, daß es mit aller Religion nichts ist, der läßt sich sehr leicht zu konfessionellem Fanatismus anstellen.

9. Daraus, daß geschichtlich die Gemeinschaft (Gemeinde) Christi zuerst die Kirche konstituirte

hat, folgt nicht, daß die Gemeinschaft Christi gleich ist der Kirche.

10. Es ist zum Erwidern, bis auf welchen Grad der Sphaerität das Christenthum durch seine kirchliche Handhabung, gerade auch durch die orthodoxe, herabgebracht zu werden pflegt.

11. Nirgends sind künstliche Zustände vorwiegen an ihrem Ort als in der Kirche und nirgends sind sie weniger haltbar.

12. Die Kirche soll die Menschen für den Himmel erziehen, aber wenn sie wähnt, dies unmittelbar thun zu können, anders als so, daß sie zugleich mitthilt, sie wieder für die Erde zu erziehen, so schwärmt sie; denn der Himmel kann nur auf der Erde gebaut werden.

13. Diejenigen, welche um der Kirche aufzuhelfen, sich mit ihren Einwirkungen nicht an die geistlich auf der Höhe Stehenden wenden, sondern an die, welche geistlich am Fuß des Berges stehen, die sollen sich wenig Hoffnung für ihre Sache machen.

14. Es gibt Gott Lob nicht bloß Kirche, sondern auch eine Christenheit, die ja auch nicht confessionell getheilt und geschieden ist.

15. Der Kirche auf Unkosten außerkirchlichen Lebens aufzusehen zu wollen, ist verkehrt und verderblich.

16. Durch die Pflege der Stillsittlichkeit die Frömmigkeit anzuregen, nicht umgekehrt — das ist innerhalb des protestantischen Christenthums der wünschenswerthe Kanon. Die Folge davon ist, daß die Rettung der Erziehung in der protestantischen Christenheit nicht Sache der Kirche sein kann.

17. Diejenigen Schulmänner, die tiefe und nachhaltig religiöse Eindrücke auf die Schüler der gelehrten Schulen hervorbringen können, sind nicht die Religionslehrer, wie vromm und gelobt sie auch sein mögen, sondern die derben philosophischen oder mathematischen Denkmänner, die innerlich von Ehrfurcht gegen das Christenthum erfüllt sind, ohne viel Redens davon zu machen.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Das Mausoleum in Charlottenburg erstarrte heute am Tobestage Kaiser Wilhelm I. in reichem Kerzenlichte. Schon um 9 Uhr trat die Kaiserin Friedrich ein und legte an dem Sarge des Kaisers einen Lorbeerkranz nieder. Um 9 1/2 Uhr erschien Prinz Leopold mit einem Kranze aus weißen Rosen, aus denen

zwei Palmenwedel hervorragten. Um 10 1/2 Uhr langte das Kaiserpaar an, die Kaiserin in Schwarz, der Kaiser in der Uniform der Garde-Regimenten mit grauem Mantel. Der Geheimrath Meißner überreichte am Eingange der Gruft der Kaiserin einen aus weißen Rosen und welchem Flieder bestehenden Kranz mit großem Veilchentuff, dessen Atlaschleife die Initialen des Kaisers und der Kaiserin zeigte. Der Kaiser und die Kaiserin verweilten zehn Minuten lang am Sarge in sehr ernster Stimmung. Um 11 1/2 Uhr überbrachten die erbhörlich höchsten Herrschaften einen aus Tannenzweigen gewundenen Kranz mit weißer Atlaschleife. — Der Kaiser hatte seine Konferenzen mit den Ministern Dr. Miquel und Grafen von Helldorf-Trichsel. Später arbeitete der Kaiser abdam auch noch längere Zeit mit dem Bskl. Geh. Rath Dr. von Bunsen. Den übrigen Theil des Tages brachten der Kaiser und die Kaiserin in stiller Zurückgezogenheit zu.

Berlin, 9. März. Der Reichsanzeiger meldet: Die Nachricht der Neuen Preussischen Zeitung, daß mit dem Herzog von Cumberland Verhandlungen bezüglich der Thronfolge seines Sohnes in Braunschweig stattgefunden, entbehrt jeder Begründung.

Nach einer heute vom Staatssekretär v. Boetticher im Reichstage abgegebenen Erklärung ist die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz bereits an den Bundesrath gelangt; ein Urtheil darüber, wann der Entwurf an den Reichstag gelangen werde, konnte der Minister nicht abgeben. Auf konsekrativer Seite wünscht man dringend die Erledigung der Angelegenheit noch in der gegenwärtigen Session.

Unter den im Reichstage zu erwartenden neuen Vorlagen soll sich auch ein Gesetz über die Einführung der Einzelstempel und zwar zugleich für das bürgerliche Leben befinden.

N. L. C. Berlin, 9. März. Die Colonialpolitischen Verhandlungen im Reichstag haben sich in diesem Jahr, abgesehen von einzelnen mehr persönlichen Auseinandersetzungen, in ziemlich ruhiger Weise abgelehnt. Durch eine große, aus der Konvention, den Nationalvereinen und dem Centrum bestehende Mehrheit sind alle Forderungen der Regierung bewilligt worden. Die Colonialfreundliche Mehrheit des Reichstages ist feiler und starker denn je, und diese Thatsache bezeugen der leinere gegenseitigen Minderheit von vornehmern Muth und Hoffnung. Freilich, daß sich die Herren Vamberger und Richter bezeichnen, wird man nicht erwarten dürfen; sie haben ihr altes Lieb von der gänzlichen Ruß- und Ausstiegslosigkeit aller deutschen Kolonien gelungen, aber sie haben sich doch auf den Standpunkt einer gewissen Resignation begeben, der anerkennt, daß gegen der Lauf der Dinge und den Strom der öffentlichen Meinung nur einmal mit Erfolg nicht mehr anzukämpfen ist. Auf der andern Seite kann man von einem Kolonialfanatismus, wenn er irgendwo geherrscht hat, nicht mehr reden. Ruhig und besonnen, ohne überschwängliche und phantastische Erwartungen bilden die Colonialfreunde, vor Allen die Regierung auf die

[Nachdruck verboten.]

Va banque!

Novelle von Reinhold Dittmann.

Trotz solcher beruhigenden Vermuthungen unternahm er Verschiedenes, was nicht gerade auf ein starkes Gefühl persönlicher Sicherheit schließen ließ. Nachdem er die Thür des Zimmers verriegelt und das Schlüsselloch sorgfältig mit einem Papierstopfen verstopft hatte, öffnete er den Deckel seines elegant gearbeiteten Handkoffers, ließ durch einen Federzug den geheimen Boden desselben aufspringen und betrachtete prüfend die verschiedenartigen Gegenstände, welche mit großem Geschick in dem darunter befindlichen flachen Kofferchen verpackt waren. Neben einer Anzahl von kleinen Büchern und Fläschchen fanden sich da auch mehrere Perlen und Bärte verschiedener Form und Farbe, alle von vorzüglichster, vollkommen lausender Arbeit. Reinhold nahm jedes einzelne dieser seltsamen Dinge in die Hand, unterrichtete es mit peinlichster Genauigkeit und legte dann alles wieder an seinen Platz. Auch einen sehr schätzbaren Revolver, den er in einer besonderen Tasche seines Bekleidungsstücks mit sich führte, zog er hervor, enterrichte die Patronen aus ihren Kammen, ließ wiederholt den Mechanismus spielen, und lud dann, nachdem er sich überzeugt hatte, daß derselbe tadellos funktionirte, die sechs Kasse von neuem.

Die Dämmerung warf bereits ihre Schatten in das Zimmer, als der Schlüssel mit diesen Verrichtungen zu Ende gekommen war. Man klopfte an seine Thür und mit vollkommener äußerer Ruhe öffnete er dieselbe. Der eintretende Doktor Gödrös hätte auch bei aufmerksamer

Musterung weder in dem Aussehen seines Freundes noch in seiner Umgebung irgend etwas Auffälliges oder Verdächtiges entdecken können. Aber er war erschrocken viel zu eilig, um solche Musterung überhaupt anzustellen.

„Ich bin gekommen, Dich um eine Gefälligkeit zu erfragen,“ sagte er. „Ein dringendes Telegramm nöthigt mich, die Kasse, welche ich erst morgen früh antreten wollte, sofort zu unternehmen. Es handelt sich um einen Herrn, der früher in meiner Behandlung gewesen ist. Sein Leiden hat sich neuerdings verschlimmert, so daß eine sehr schwierige und gefährliche Operation nothwendig geworden ist. Er aber weigert sich beharrlich, dieselbe anders als durch mich oder wenigstens in meinem Besitze vorzunehmen zu lassen, und da durch eine weitere Verzögerung sein Leben auf das äußerste bedroht sein würde, muß man ihm wohl willfahren. In einer Viertelstunde schon geht der einzige Zug ab, den ich benutzen kann, und es bleibt mir also nicht mehr Zeit genug, mich persönlich von Leut zu verabschieden. Ich habe hier nur eine flüchtige, schriftliche Mittheilung schicken können, und ich möchte Dich bitten, ihr mündlich die Gründe für meine plötzliche Abreise mitzutheilen.“

„Sehr gern! Und wann gedenkst Du zurückzukehren?“

„Das läßt sich in diesem Augenblicke kaum bestimmen. Einige Tage aber dürften untermuthen darüber vergehen.“

„Gut also! Hast Du sonst noch einen Auftrag für mich?“

„Nein! Und doch, Du wirst Dich an unser Gespräch vom gestrigen Abend erinnern. Die Zweifel, welche Du in meinem Herzen geweckt hast, haben mir seitdem keinen ruhigen Augenblick mehr gelassen. Mir ist, als ob diese

Trennung von Vont eine Trennung für immer wäre, und bei dieser Vorstellung erst fühlte ich mit voller Deutlichkeit, wie der Verlust ihrer Liebe mein ganzes Leben zerstören würde. Wenn sie gerade während dieser nächsten Tage zu einer für mich verhängnisvollen Entscheidung gelangen sollte, so habe ich niemand, der meine Sache bei ihr führen könnte, als Dich. Willst Du Dich auch darhin als mein Freund erweisen? Werde ich auf Dich zählen dürfen, Paul?“

„Ich werde mich Deiner Braut gegenüber benehmen, wie wenn ich für mich selber spräche!“

Mit Wärme drückte Doktor Gödrös ihm die Hand.

„So werde ich um dieses zülfere meine aus zweifacher Ursache schwere Kette antreten. Sei meines künftigen Dankes gewiß für alles, das Du im Interesse meines Bekleideten thust! Aber da fällt mir ein; daß ich auch für Dich eine ertheilte Nachricht habe. Der Verlagshändler Hasmann ließ loeben durch einen Boten sagen, daß er den leichhaften Wunsch hege, Dich recht bald, wenn möglich noch an diesem Abend zu sprechen. Dieser Zweifel hat er Deine Novelle bereits gelesen und will wegen des Buches mit Dir in Unterhandlung treten. Du solltest nicht unterlassen, seinem Verlangen Folge zu leisten.“

Reinhold suchte etwas ungeduldig mit den Achseln.

„Wenn der Mann wirklich so große Eile hat, metnetneten! Aber ich werde ihm meine Bedingungen zu stellen wissen.“

Die Haushälterin mahnte den Doktor durch ein beschleunigtes Klopfen daran, daß er keine Zeit mehr zu verlieren habe, und mit einem letzten, herztlichen Händedruck verabschiedete Ewald sich von dem Schriftsteller.

fernere Entwicklung dieser Unternehmungen hin, begünstigen sich, die Aufwendungen des Reichs in den bisherigen, sehr möglichen Grenzen zu halten und erwarren, nicht in ein paar Jahren, wohl aber in Wenigjahren die lohnenden Früchte dieses großen Naturwerts. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Gegenstände auf diesem Gebiet an Schärfe nicht verloren haben. Der Entschluß, an unserm Besitz festzuhalten und ihn vorzüglich und besonders fortzubauen, findet bei der übermäßigsten Mehrzahl der Nation, auch sehr vielen Kolonialgegnern, mehr und mehr Zustimmung. Das verstärkt natürlich die Hoffnung auf eine fortwährende günstige Entwicklung dieser Unternehmungen. Das letzte Jahr war in kolonialpolitischer Hinsicht keineswegs ein erfreuliches; es hat uns manche Schläge und Enttäuschungen bereitet. Wenn trotzdem der Entschluß, in diesen Vorhaben nicht nachzulassen, in der Nation sich immer breiteren Boden gewinnt, so darf man daraus das feste Vertrauen schöpfen, daß die Erfüllung des Reichs als einer Kolonialmacht für alle Zukunft gesichert ist.

N. L. C. Berlin, 9. März. Die Sozialdemokratie erlebt jetzt eine merkwürdige Ergrüfung, die freilich noch seiner radikalen Partei erpart gegeben ist. Es erhebt sich hinter ihr eine noch weit radikalere Partei und die Herren Bebel, Liebknecht und Singer werden auch bereit zu der großen reaktionären Masse geworden. In Berlin und anderwärts werden fast allseitig Vermählungen von Anarchisten, Lumpenproletariaten oder unabhängigen Sozialisten" abgehalten, welche mit der „offiziellen Sozialdemokratie" noch heftiger ins Gericht gehen als mit den bürgerlichen Parteien. Die Parteileitung und ihr Presseorgan „Vorwärts" müssen dabei manch Bitteres hören. So sah die Verammlung in „Friedrichshagen" folgende bezeichnende Resolution: „Die Verammlung spricht ihre Enttäuschung über das schmachvolle arbeitserkündende Gebahren des „Vorwärts" und seiner Wintermänner hinsichtlich der Parteiführer und deren Ansehen aus. Die Verammlung bezeichnet das Verhalten des „Vorwärts" bei Besprechung der Ereignisse, die als eine Folge der wirtschaftlichen Noth zu betrachten sind, als Verzicht an der Sache des Proletariats. Der „Vorwärts", das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei, hat durch sein Vorgehen das Recht verlor, noch ferner ein Organ der Arbeiterklasse genannt zu werden." Den Parteileitern wurde in der Verammlung u. A. vorgehalten: „Die Herren Bebel, Liebknecht, Singer und Genossen können sich doch nicht wundern, wenn das, was sie dem Volke so lange gepredigt haben, von diesem Volke in Thaten umgesetzt wird. Die sozialdemokratischen Führer sollten sich in Arbeiterkreisen bewegen. Leute, die in verschlossenen herrschaftlichen Häusern gegen bis zwölf Zimmer bewohnen, können von dem Tende der Arbeiter keine Ahnung haben. Die offizielle sozialdemokratische Partei ist heuchlerisch und feig. Sie kann nur eine Hurraanalle zu Mittelstern gebrauchen, die den Führern Befehl laßt und ihre Verträge bezahlt, ohne zu fragen, wozu die Gelder verwendet werden." Eine andere Verammlung erklärte in einer Resolution, daß die heutigen Vertreter der Sozialdemokratie nicht die Vertreter der Arbeiter sein können, sondern nur Betrüger an der Sache des Proletariats. Man sieht, welche gähnende Lücke in der Verfassung sich hier noch auftreibe das Rahmen der organisierten sozialdemokratischen Partei und in schließlichem Gegenstand zu verfallen bewegt. In diesen Verählungen wird offen Revolution, Anarchismus und Atheismus gepredigt. Diejenigen, die so lange mit dem Feuer gespielt, werden bald merken, daß sie den Keim zu einem für sich selbst verzehrenden Brande gelegt haben.

N. L. C. In den nächsten Tagen wird die Domabfrage in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung kommen. Wie wir hören, sind in allen größeren Fraktionen die Ansichten hierüber noch geteilt und die Entscheidung läßt sich noch nicht übersehen. Nur das Centrum soll als unbedingte Regierungspartei zu unbedingter Bewilligung entschlossen sein.

N. L. C. Ueber die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland sind Anfragen

im Umlauf, die nicht vollständig mit einander übereinstimmen. Uns wird aus Quellen, die wir für zuverlässig zu halten Anlaß haben, berichtet, daß die Verhandlungen abgeschlossen oder dem Abschluß ganz nahe sind, daß der Herzog einen Brief an den König von Preußen schreiben wird, womit, sei es ausdrücklich, sei es nur durch die Form dieses Briefes, der Verzicht auf Hannover anerkannt wird, und daß er dafür die Rinsen aus dem Welfenfonds ausbezahlt erhält. Ueber die Thronfolge in Braunschweig haben nach dem „Reichsanzeiger" Verhandlungen nicht stattgefunden. Derselbe könnte nur für den Sohn des Herzogs, Georg Wilhelm, geboren 28. Oktober 1880, nach Erreichung der Volljährigkeit in Betracht kommen. Die Regelung dieser Frage hat also auf alle Fälle noch gute Wege. Das Abkommen soll aus der persönlichen Initiative des Kaisers hervorgegangen sein, der sich dazu der Vermittlung des Großherzogs von Oldenburg bedient hat. Die vollständige Korrektheit dieser Angaben sind wir allerdings nicht zu verbürgen in der Lage.

— Die „Hamb. Nachrichten" schreiben: „Die Germania" konstituiert für ihre Zwecke einen Widerspruchsdaruss, daß Fürst Bismarck sich nach Zeitungsberechtigten zur Zeit wohl befindet, während er andererseits keine Nichtbestätigung an den parlamentarischen Verhandlungen durch Gesundheitsrückichten und ärztliche Vorschriften vor der Öffentlichkeit entschuldigen laßt. Die Gesundheit des Fürsten Bismarck beruht zur Zeit eben auf der Thatlage, daß er allen politischen Geschäften fern bleibt, d. h., daß er nach Vorkehrung der Kräfte keine nach vierjähriger Sorge und Arbeit angegriffenen Nerven nicht neuen Kämpfen aussetzt. Sein Wohlbefinden von den parlamentarischen Verhandlungen wird also keineswegs als Vorbedingung derjenigen Gesundheitsbetriebe, deren sich Fürst Bismarck zur Zeit erfreut. Außerdem wird der Fürst vielleicht auch politische Bedenken haben, in der augenblicklichen Situation in Berlin zu erscheinen; er wird die Vorzugs haben, durch einen solchen Zufall zu der gemäßigten Mischung der Parteien eine politische schädliche Einwirkung zu üben, was, aus der Uebersicht in die Pflicht überlegt, heißt: er wird sich hüten wollen, gewittertsehen Werten als Vorkämpfer zu dienen, oder nach dem bekannten Sprichwort, die Hand zwischen Fähr und Angel zu stecken in einer Situation, in welcher beide Theile froh wären, ihre Verlegenheiten auf einen Dritten abzuwälzen und die Streitfragen, welche die augenblicklichen Verlegenheiten verursachen, in einen Kampf zwischen dem alten und dem neuen Kurse überzuführen, um auf diese Weise der Unannehmlichkeit zu entgehen, daß Jeder seinerseits ausübt, was er sich eingebrockt hat. Man kann annehmen, daß die Abweisung des früheren Reichsanzeigers sich als bouc emissaire (Sündenbock) für fremde Verletzungen herzugeben, eine sehr lebhafte ist. Zu ihrer Illustration wurde neulich in den Zeitungen erzählt, daß der Fürst einem seiner Lehrgänge auf dessen inter pocula gestellte Frage, ob er ins Herrenhaus zu gehen gedente, gut gelaunt mit dem bekannten Verse des Kommerzienrathes von Bruder Straubinger geantwortet habe:

„Da miß! Ich doch ein Edel sein,
Ein Keck als ein Hinde!"

Wir können diesen Ausdruck bestätigen, müssen aber bei dieser Gelegenheit das Kommerzienrath darin korrigiren, daß es a. a. D. heißen muß: ein Stück von einem Hinde."

— Betreffs der Ergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung wird offiziell der „Polit. Korr." geschrieben: „Es ist bereits darauf hingewiesen worden, auf wie unsicheren Boden die Vermuthungen über den voraussichtlichen Ertrag der neu einzuführenden Einkommensteuer sich bewegen. Eine annähernd genaue Schätzung des zu erwartenden Ergebnisses dürfte keinesfalls vor Ende März möglich sein. Wenn auch in einzelnen Städten ein erheblicher Mehrertrag einfließen wird, so ist doch noch gar nicht abzusehen, wie dadurch die sicher an anderen Stellen zu erwartenden Mindererträge kompensirt werden. Nur das läßt sich jetzt schon fest-

schätzen einer hohen Pflanzengruppe, mit welcher der Salon geschmückt war. Während er dann sehr weit-schweifig und unter Hinzufügung verschiedener frei erfundener Einzelheiten seinen auf Ewalds plötzliche Abreise bezüglichen Auftrag ausführte, nahm er wie in spielerischer Zerstreuung ein in seiner Nähe liegendes Buch zur Hand und begann in denselben zu blättern. Selbst die schärpen Augen des Fabrikbesizers konnten nicht wahrnehmen, daß er einen winzigen silbernen Messing mit seiner Uhrzeit löste und mit kaum merklichen Fingebewegungen auf dem weissen Raum einer nur halb beendeten Seite zu schreiben begann. Mit der Geschicklichkeit eines Zangenpielers löste er dann, scheinbar eilig weiter blättern, das betreffende Blatt aus dem Buche und hinterlegte es in der Hand zu laamen. Einige Minuten später war die abgedruckte fait nur von ihm geklebte Unterhaltung völlig ins Stocken geraten, und er konnte sich kaum im Ungewissen darüber befinden, daß der Hausherr erwartete, ihn wieder aufbrechen zu sehen. Mit verbindlicher Miene und ohne jedes Anzeichen getrübler Empfindlichkeit erhob er sich denn auch von seinem Stuhl.

„Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen, mein gnädiges Fräulein!" sagte er, blickt vor sich hintretend, mit lauter Stimme. „Aber kann ich die Empfindung nicht los werden, daß Sie mir wegen des auf unserer neulichen Spazierfahrt ausgefallenen Schredens noch immer gütigen. Wollen Sie mich von dieser schweren Sorge befreien, so reichen Sie mir zum Zeichen der Ver-söhnung Ihre Hand!"

(Fortsetzung folgt.)

stellen, daß die Bestimmungen über die Begrenzung von Einkommen unter 9500 Mark weiter abwärts zusammen mit den Vorschriften über sonstige Erleichterungen der Steuerpflichtigen in sehr erheblichem Maße günstig für die mittleren Klassen einwirken werden, insbesondere werden fast allen Klassen, die lediglich auf ihr Gehalt angewiesene sind, fühlbare Erleichterungen zu Theil werden. Für den kleinen Handwerkerstand wird die Erleichterung in der Steuerbelastung noch erheblich größer werden, sobald das neue Gewerbesteuergesetz ins Leben tritt, was vom 1. April 1893 der Fall sein wird. Augensichtlich sind die Vorbereitungen, welche durch das Gesetz gefordert werden, im Gange. Die gegenständlichen Wirkungen der Steuerreform für die mittleren und weniger begüterten Klassen der Bevölkerung werden dann ohne Zweifel in helles Licht treten."

Deuthen, 8. März. Prinz Heinrich hat anlässlich der Erkrankung seines Schwiegeraters, des Großherzogs von Hessen, seinen oberhöchlichen Besuch aufgeschlossen. — Die Regierung zu Döbeln hat die Zurückweisung von Auswanderern aus Russland der Grenze angeordnet, um die Einschleppung in Russland herrschender epidemischer Krankheiten zu verhüten.

Thorn, 9. März. Aus Thora wird gemeldet: Wäthig vom Kurfliegen Bass ist Schnee in Höhe von 6 Fuß gefallen. Die Dörfer Kemonten, Kalla, Heiden-dorf, Gige und Inle liegen im Schnee vollständig versenken. Bei plötzlichem Thauwetter droht ihnen eine ernste Gefahr.

Bosen, 9. März. Aus Thora wird vom heutigen Datum berichtet: Die Thorer Zeitung meldet aus zuverlässiger Quelle, daß seit einigen Wochen in Polen stilleschmelzend Verhiebungen von russischen Truppen an der deutschen Grenze stattfinden. Jeder einheimischen bedeutende Ort ist mit Truppen, besonders mit Kosaken besetzt und fortwährend treffen aus dem Innern Russlands Soldaten in den Grenzbezirken ein. In Sipo, Gieschowa, Gieszawa und Woloclaw sind die Garnisonen bedeutend verstärkt worden.

Mün., 9. März. Die K. V.-Ztg. bestätigt die geistliche Mittheilung der Kreuz-Ztg., daß ein Abkommen mit dem Herzog von Cumberland abgeschlossen sei; daselbe enthalte jedoch nur die Regelung vermögensrechtlicher Fragen. Alle politischen Fragen seien ausgeschlossen; die Nachricht der Kreuz-Ztg., daß die Nachfolge des Sohnes des Herzogs von Cumberland in Braunschweig zustande, sei falsch, da dieselbe in dem Abkommen gar nicht berührt sei. In Verfolg des letzteren wird die preussische Regierung binnen kurzer Zeit in die Lage gesetzt, vom Landtag die Vollmacht zu verlangen, die Beschleunigung des Welfenfonds aufzuheben.

Wiesbaden, 9. März. Wie der Rheinische Kurier erzählt, dürfte die Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachan, der völlig wiederhergestellt sei, zu Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren.

Bremen, 9. März. Nach hier vorliegenden authentischen Nachrichten werden sich die englischen Compagnien an dem im Meer gelegenen Boot nicht beteiligen. In dessen haben dieselben überall ihre Passagierpreise analog denjenigen der kontinentalen Gesellschaften erhöht.

Darmstadt, 9. März. Nach dem heute früh ausgegebenen Bulletin ist das Befinden des Großherzogs unverändert. — Der kleine Sohn des Prinzen Heinrich ist hier eingetroffen.

Karlstraße, 7. März. Der Landesversammlung der national-liberalen Partei wohnten mehrere hundert Vertreter, Delegirte und Vertrauensmänner des ganzen Landes, sowie sämtliche Abgeordnete der Partei bei. Präsident Edhard-Mannheim wie später der Geh. Hofrath Meyer-Helberg, Präsident Kleber-Constanz und hervorragende Führer aus allen Landes- theilen sprachen sich in schärfster Weise unter stützlichem Beistand gegen die reaktionäre Wendung der Dinge in Berlin aus. Die erkrankten Redner hoben hervor, es sei die Pflicht der Partei des Reichs, aufs Entschiedenste gegen die jetzigen politischen Maßnahmen der preussischen Regierung zu protestiren. Die Partei müsse sich offen als Oppositionspartei bekennen und der Kampf des liberalen Bürgerthums um die idealen Güter des deutschen Volkes gegen die Reaktionären und den römischen Klerus sei energisch aufzunehmen. Süddeutschland protestire allgemein gegen die Wendung des neuen Kouries, der alte Kouris unter Führung des gewaltigen Bismarck sei unendlich besser gewesen. Die Partei werde zukünftig ihre liberale Bestimmung und die Wahrung der Volkserrechte mehr betonen. Die Verammlung ernannte schließlich zwei Delegirte behufs Reorganisationsverhandlung mit der Centralleitung in Berlin und sandte ein Telegramm an Bismarck ab, in Vererbung herzlich dankend für sein energisches, mutpöliches Auftreten gegen den Schulgegentwurf. Die Verammlung dankt auch Minister Eichenlohr für die Erklärung in der Kammer, daß er die ultramontanen Bestrebungen verwerflich für das Vaterland hält und überall kräftig bekämpfen wird.

Entignart, 9. März. Der General der Infanterie zur Disposition Freyher von Stackloff ist heute früh im Alter von 81 Jahren gestorben.

München, 9. März. Der Finanzausschuß bezieht in seiner gestrigen Sitzung das Kapitel „direkte Steuern" und ging über die Petition auf Verabgung der Miethsteuer zur Tagesordnung über. Der Finanzminister erklärte, er halte an dem bisherigen Satz von 3,85 pCt. fest; eine Abänderung dieses Prozentsatzes würde eine gemaamte Revision der Staatssteuern involviren. Eine derartige Revision sei jedoch noch nicht spruchreif, obgleich einzelne Parteien auf dem Lande nicht geneigt werden könnten. Die im Ausschuß erwähnte Einführung

Zur Anfertigung von

Malerarbeiten

aller Art, ja über und zu angemessenem Preise empfiehlt sich

Max Schaaf,

Malermeister, Halle a. S.,
gr. Wallstraße 29.

W. SPINDLER

Chem. Waschanstalt.
Reinigung
jeder Art Damen- und Herren-Kleider,
Uniformen etc.
im Ganzen, also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc.

Halle a. S.,
No. 13 Am Markt No. 13.

Färberei.

Zu Damen - Costümen empfehle ich:
Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm. breit, p. Mr. v. 90 Pf. an, reinwollenen Foulé 100 cm. breit, von 1,10 Mr. an, reinwollenen Cheviot 100 cm. breit, p. Mr. v. 1,25 Mr. an, schwarze garantierte Seidenstoffe, p. Mr. v. 2,50 Mr. bis zu den reinsten Qualitäten.

Zu Herren - Anzügen empfehle ich:
schwarze reinwollene Tuche und Satins 130 u. 140 cm. breit p. Mr. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9 und 10 Mr. Proben u. Aufträge v. 20 Mr. an franco.
Nicht zusagende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.
Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstrasse 35. Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

Zum Schulanfang empfehle:

Schultornister
in echt Sechund, Zuch, Pflsch, Wack stuch, nur gediegene Handarbeit, keine Fabrikarbeit.



Schultaschen, Bücherträger f. Knaben und Mädchen,
Hanf schnittaschen, Schiefertafeln, polirt u. unpolirt, Klapptafeln, Federkasten, Lineale, Rechenmaschinen, Brodbüchsen, Reisszeuge, Reissbretter, Reissmaschinen, Fibeln, Leuchbücher, Rechenbücher, Lehrbücher, sowie
sämtliche Schulartikel in nur solider Waare zu äußerst billigen Preisen

Albin Hentze, als, Schmeerstr. 39.
Invalidiäts- und Altersversicherung.
Amtliche nomenentgeltliche Auskunft erteilt jeden Morgen 8-10 Uhr.
Der Kontrollbeamte **Laegel**, Gr. Brauhausgasse 21.

Freitag, den 18. März, Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes:
CONCERT

zum Besten der nothleidenden Weber im Thüringer Wald und des hiesigen Kirchenbaufonds.

Programm:
Toccate und Fuge von Bach Schottische und Irische Volkslieder mit Instrumentalbegleitung von Beethoven Cello-Solo Cello-Duett von Grell Liebeslieder von Brahms. Variationen für 2 Claviere von Schumann. Violin-Soli. Lieder für Alt. Clavier-Quartett von Schubert.
Billets zu 2 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mark sind in der Zeltischen Musikalienhandlung (Barfüßnerstrasse) zu haben.
Professor Krause, Gerichts-Assessor Welcker, Vilar Witte.

Der Reinertrag ist für die 4. Abteilung des Vereins für Volkswohl zur Förderung der Noth bestimmt.
Concert

mehrerer Schüler d. Musiklehrer P. Plasehke z. Halle am Mittwoch, den 16. März 1892, Abends punkt 7 Uhr im Saale des „Neuen Theater“.

Programm:
1. Sonate As-dur von Beethoven. 2. Postillon d'amour von Vbt. 3. Klagenbe Nachigall von Krug. 4. Intermezzo sinfonico aus Cavalleria rusticana von Mascagni für 2 Violinen, Horn und Piano. 5. Sonate Cis-moll von Beethoven. 6. Spin, spin ephlänische Volksweise. 7. Ballade Nr. 3 von Chopin. 8. Valze op. 20 von Schubert für 2 Piano zu 8 Händen.
Um zahlreichem Besuch, der guten Sache wegen, bittet
gez. **Demuth.**
Vorl. d. 4. Abth. des Vereins f. Volkswohl.
Eintrittskarten à 1 Mark sind zu haben bei **A. Neubert, (M. Köstler)**, Poststraße 9/10 und **P. Grimm**, Gr. Ulrichstraße 35 und Kleinrichthofen 10, sowie an der Kasse.

Zum Besten der Arbeitslosen!
Concert u. Theatervorstellung,
veranstaltet vom Dramatischen Verein Halle a. S., am Dienstag, den 15. März 1892, Abends punkt 7 1/2 Uhr im Saale des „Neuen Theaters“.

Zur Aufführung gelangt:
Singvögelchen.
Vaterpiel in 1 Akt von Jakobson.
Ich heirathe meine Tochter.
Lustspiel in 1 Akt von Frodauer.

Er muß tanzen, oder: Das Naturheilverfahren.
Schwanz in 1 Akt von Paul.
Die Zahl und die Noth der Arbeitslosen ist eine sehr große! Hilfe ist nöthig! Im Interesse der guten Sache bittet um zahlreichen Besuch
Hochachtungsvoll
Dramatischer Verein Halle a. S.

Eintrittskarten: Sperrst. 1,50 Mr., Parquet 1 Mr., Gallerie 50 Pf. sind zu haben bei **Hartmann**, Cigarrengeschäft, große Ulrichstraße Nr. 3 und **Paul Grimm**, sowie an der Kasse.

Zur Confirmation
empfehle mein Lager in **Knaben-Oberhemden, Vordrücken, Kragen, Manschetten u. Cravatten** in reicher Auswahl
Bruno von Schütz, Gr. Ulrichstr. 24,
Specialgeschäft für Herren-Wäsche.

Gibils sind die besten, nahrhaftesten und daher im Gebrauch die billigsten.
Fleisch-Extracte
General-Depôt d. Gibils Fleischextracte
Max Koch, Postleierant, Conservenfabrik Braunschweig.

Hungarische Bucht-Hühner
(anerkannt beste Hähne der Welt, vertragen das rauheste Klima und legen bis 230 Eier per Jahr, lebende Ankunft garantiert).
3 Zucht-Hühner, gewöhnliche Eierleger **Mr. 6.50**
3 „ „ weiß, schwarz oder gelb **Mr. 7.50**
3 „ „ bunt schöne Hähne **Mr. 8.50**
3 „ „ prachtvoll gefleckt, Seltenheit **Mr. 9.50**
3 „ „ wie Plymouth-Rox geperbert **Mr. 15.-**
verkauft portofrei geg. Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages die größte Züchtung- u. Mastanstalt von
Leopold Fischer,
Temevár-Josefstadt, Südnngarn.

60 frische Eier **Mr. 4.-**
20 Hühner- oder Gänse-Brusteier **Mr. 4.-**
10 Pfund Blüthen-Honig, feinstes **Mr. 7.-**

Druck von R. Meißmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr.

Walhallatheater

Direction: **Richard Habert.**
Wespe, Nestor und Aleria, Brauour-Luftgymnastischer Genotionell! — **Dr. Gargy Stember,** Geisteskünstler. — **Wiß Obita,** Equilibristin auf rollender Kugel. — **Dr. Roberto Alfonso,** Jongleurquillbrist. — **Freres Kulper,** musikalische Familien. — **Fräulein Gina Walter-Schoelermann,** (Kontra-Altsfink) Gefängnerrin. — **Herr Heinrich Bender,** Gesangs-Quintett.
Raffensöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Auktion.

Am Freitag, den 11. d. M. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich im **Giebigenstein, Wittelndstraße 48** zwangsweise:
1 Spiegelschrank, 1 großer Wäschschrank, Wäschstiege, Nachtschischen, Stühle, Bettstellen u. Matrassen, Kleiderchränke, Spiegel, Kleiderschränke, Koffer, Kofferstühle, Wäschgefäße, Tische, Kommoden, Sophas, 30 gr. Bettbezüge, 48 kleine Bettbezüge, 30 Betttücher, 42 Tischtücher, 16 Duden, 42 Tischdecken, 12 Dhd. Handtücher, 12 Bettdecken, Gardinen, Theelöffel, Gläser, etc. Porzellan, etc. Glasfassen etc.

Litzkendorf, Gerichtsvollzieher in Halle.

Pastoren-Cabak, allseitig als vorzüglich anerkannt, sowohl im Geschmack als Aroma, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. Packung, a Pfd 80 g. Bei größeren Besten noch kleiner Rabatt. Beste Bezugsquelle

Franz Stempel
beim Stadt Theater,
vis-a-vis der Universität.

Neu!

Die amerikanischen Federn können mit Recht als eine bedeutende Erfindung bezeichnet werden.
Dieselben sind hergestellt aus einer ganz neuen Verbindung von Zink und anderen Metallen. Verwendung dieser eigentümlichen Composition: Verfahrens sind die Tabella-Federn ohne Gleichen, was Haltbarkeit, Gleichmäßigkeit sowie Gleichmäßigkeit der Spitze betrifft und in Bezug auf Annehmlichkeit beim Schreiben.
Eine Musterkarte von 12 Sorten senden franco gegen Einzahlung von 50 Pfa. Zu beziehen durch die besseren Papierhandlungen und, wo nicht vorräthig, von den
General-Vertretern
Hermann Hurwitz & Co.,
Klosterstraße 49, Berlin S.

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannte u. berühmte
Ringelhardt-Glocknersche Wund- u. Heilplaster
welches von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen worden ist, führt die
Schutzmarke:  auf den Schachteln und ist zu haben à 25 und 50 g in allen Apotheken.

0000 Mark als erste Stelle v. päntl. Zinszahler gefucht.
Offert unt. S. 100 a. d. Exp. dieser Zeitung.